№ 31. Dienstag, den 14. März 1893. 69. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich **drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.** Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5500 Exemplaren.**

Die erste Abstimmung über die Militärvorlage.

„Der Worte sind genug gewechselt, lasset uns Thaten sehen," rief die Presse fast aller Parteien seit geraumer Zeit der Militärcommission zu. Nun, die Commission ist am vorigen Freitag Vormittag zum Abschluß der ersten Berathung gelangt und hat die ersten Abstimmungen vorgenommen. Wie vorauszusehen, wurde die Regierungsvorlage in allen Theilen abgelehnt. Für die 173 neuen Bataillone und die neuen Batterien stimmten nur die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, für die neuen Batterien die Nationalliberalen unter Vorbehalt der zweiten Lesung. Für die übrigen neuen Cadres der Cavallerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen sowie für die in der Regierungsvorlage geforderte Präsenzstärke stimmten nur die Conservativen und Freiconservativen. Außerdem lag nur der Antrag der freisinnigen Partei vor, die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke unter Vorbehalt der gesetzlichen Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit in der zweiten Lesung für die Dauer von 18 Monaten, also vom 1. October 1893 bis zum 1. April 1895, zu bewilligen. Hierfür stimmten nur die Vertreter der freisinnigen Partei und der Volkspartei. Namens der Centrumspartei erklärte Abg. Lieber, daß sie auch für den freisinnigen Antrag nicht stimmen könnten, weil die zweijährige Dienstzeit noch nicht gesetzlich festgelegt sei und sie den Begriff der Präsenzstärke anders formulirt zu sehen wünschten. Ein nationalliberaler Antrag lag nicht vor.

Die zweite Lesung beginnt am künftigen Donnerstag. Aus der bisherigen Discussion läßt sich nicht erkennen, daß dieselbe zu einem positiven Resultat führen wird. Abg. Lieber erklärte für seine Partei das Festhalten an der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke und die Unannehmbarkeit auch der Bennigsenschen Vorschläge. Letztere werden wohl bis zur zweiten Lesung formulirt vorliegen. Der Reichskanzler kennzeichnete den Standpunkt genau in der Weise, wie schon bei der ersten Berathung im Plenum; die Innehaltung der Friedenspräsenzstärke ist für die Regierung nicht discutirbar. Vorschläge darüber hinaus, welche dieselben Ziele wie die Regierungsvorlage verfolgen, will die Regierung auch fernerhin discutiren. Die Frage der Reichstagsauflösung ist offenbar in diesen Tagen der Entscheidung erheblich näher gerückt.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar empfing Freitag Vormittag den Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt und wohnte sodann mit seinen Gästen der Einweihung der neuen Nazarethkirche bei. Am Abend fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin ein Diner statt. Sonnabend Mittag sind der Fürst und die Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt wieder abgereist.

— Durch die Presse geht die Meldung, der Kaiser werde während seiner Anwesenheit in Rom auch dem Papst einen officiellen Besuch abstatten. — Der römische Municipalrath stimmte am Freitag dem Programm zu, welches der Bürgermeister für Festlichkeiten anläßlich des Besuches des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste aufgestellt hat. — Wie es heißt, begleitet der Reichskanzler Graf Caprivi das Kaiserpaar nach Rom.

— Die freisinnige Partei hat Ende voriger Woche einen doppelten Verlust erlitten. Der frühere freisinnige Abgeordnete Syndicus Beisert ist in Berlin, der Führer der Fortschrittspartei in der Conflictszeit und Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Behrend, ist in Danzig gestorben.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Amberg ist der Candidat des Centrums, Bürgermeister R. wie vorauszusehen war, mit großer Majorität gewählt worden.

— Herr v. Puttkamer-Plauth hat nach dem Graudenzer „Geselligen" in einer Agitationsversammlung für den „Bund der Landwirthe" im Rosenberger Kreise sich über die Arbeiterverhältnisse auf den großen Gütern Westpreußens dahin ausgesprochen, „wenn er, Herr v. Puttkamer, Arbeiter wäre, so wäre er gewiß aus Westpreußen schon längst weg." — Sonst stellen es die Agrarier des Ostens immer so dar, als ob die Arbeiter nur aus ganz ungerechtfertigter Genußsucht und Veränderungssucht in die Industriegegend zögen. Und hier bekennt ein Hauptführer der Agrarier offen, daß er, wenn er ein Arbeiter wäre, den miserablen Verhältnissen in Westpreußen längst den Rücken gekehrt hätte!! Ein sehr offenes Geständniß, worüber wir dankend quittiren.

— Der aus der Haft entlassene Ingenieur Paasch wurde auf Anordnung des Kammergerichts neuerdings wieder verhaftet.

— Von der Essener Strafkammer wurden vorgestern der Vorsitzende des socialdemokratischen Bergarbeiterverbandes zu Dortmund, Schroeder und der Streikagitator Margraf zu Gelsenkirchen, welche der Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze durch Reden in den Bergarbeiterversammlungen und durch Verbreitung von Flugblättern während der Ausstandszeit angeklagt waren, und zwar Schroeder zu 4 Monaten, Margraf zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Major v. Wißmann hat es aufgegeben, den Dampfer nach dem Tanganykasee zu transportiren. Der Dampfer soll auf dem Nyassasee bleiben. Herr v. Wißmann selbst, der am Fieber leidet, wird nach der Küste zurückkehren.

— Das provisorische Handelsabkommen Deutschlands mit Spanien soll bis über den 31. März hinaus verlängert werden.

— Im ungarischen Abgeordnetenhause sind in den letzten Tagen der vorigen Woche sowohl der Ministerpräsident als auch die hervorragendsten Parlamentarier, mit großer Wärme für die obligatorische Civilehe eingetreten und haben ernste Warnungen an den ungarischen Episkopat gerichtet. Inzwischen hat der Fürstprimas Vaszary dem Ministerpräsidenten Wekerle die Adressen des ungarischen Episkopats an den Monarchen und die ungarische Regierung überreicht. In der Adresse an den Kaiser wird hervorgehoben, das kirchenpolitische Programm der Regierung würde die alten Institutionen Ungarns umstürzen, unabsehbare Wirren hervorrufen und die katholische Kirche in ihren Grundlagen erschüttern. Die Adresse an das Ministerium bespricht ausführlich in fünf Abschnitten die confessionelle Zugehörigkeit der Kinder aus gemischten Ehen, die Civilmatrikeln, die Reception der Israeliten, die freie Religionsübung und die Civilehe. Der Abschnitt des bischöflichen Memorandums betreffend die Civilehe führt aus, die Civilehe verletze tief das allgemeine religiöse Gefühl, widerspreche den Dogmen über die christliche Ehe und nehme die Ehe aus der Hand der Kirche. Das Memorandum behauptet, daß in Ländern mit Civilehe, beispielsweise in Preußen, die Entchristlichung Platz greife. Nach Ansicht des Memorandums wäre der Civilact in Deutschland unpopulär; das evangelische sowie das katholische Volk Deutschlands versagten demselben die Anerkennung seiner eigenthümlichen Rechtswirkung. (Diese Behauptungen entbehren natürlich jeder Berechtigung. Die Red.) — Im Abgeordnetenhause behauptete der Abg. Asboth wiederholt, Tisza habe als Ministerpräsident den Grafen Kalnoky veranlaßt, sich an den Papst zu wenden wegen Einflußnahme der Curie bei den ungarischen Wahlen zu Gunsten der Regierung, wofür Tisza die Preisgabe der Nothcivilehe zugesagt habe. Tisza setzte dieser Behauptung jedes Mal energischen Widerspruch entgegen. Diese Angelegenheit wird wohl noch öfters erörtert werden.

— Im Panama-Bestechungsproceß wurde am Freitag zunächst der Experte Flory vernommen. Derselbe schätzt die verausgabten Summen für die Publicität und den Preis, der für die Mitwirkung gewisser Personen gezahlt wurde, auf 105 Millionen. Die gegenwärtigen Activa der Gesellschaft beliefen sich auf 200 Millionen. Von 1200 Millionen seien nur 558 Millionen für die Kanalarbeiten verausgabt worden. Floquet wurde nunmehr in den Saal gerufen. Lesseps wiederholte die gegen Floquet vorgebrachten Thatsachen. Floquet blieb bei seiner Aussage, die er mit seinem Eide bekräftigte. Als Lesseps hierauf auf die Affäre Blasto einging, bemerkte Floquet: „Ich verstehe nicht, was Sie wollen." Bei diesen Worten erschollen aus dem Zuhörerraum heftige Ausrufe gegen Floquet, so daß der Präsident den Saal räumen ließ. Bei Wiederaufnahme des Verhörs versicherte Lesseps, Floquet habe ihn aufgefordert, zu zahlen, damit ein Proceß zwischen Reinach und Herz vermieden werde. Floquet gab hierauf zu, daß er die beiden Lesseps habe zu sich rufen lassen, aber lediglich zu dem Zwecke, um ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß die Panama-Gesellschaft von großen Geldforderungen bedroht sei; er habe dies zur Zeit der boulangistischen Campagne für seine Pflicht gehalten. Zu Reinach, Herz und Arton habe er nie in Beziehungen gestanden. Hierauf wurde Clémenceau vernommen. Clémenceau setzte auseinander, daß er mit Ranc Freycinet besucht habe, um mit diesem von dem Proceß zu sprechen, welchen Reinach gegen die Panama-Gesellschaft beabsichtigt habe. Er habe dies gethan, weil der Ruin der Panama-Gesellschaft im Augenblick der Wahlen gegen die Republik hätte ausgebeutet werden können. Freycinet erzählte über den erwähnten Besuch Clémenceaus und Rancs. Dieselben hätten darauf hingewiesen, wie ein Proceß Reinachs gegen die Panama-Gesellschaft einen nachtheiligen Wiederhall im Lande finden müsse. Hierauf habe er (Freycinet) Lesseps zu sich rufen lassen und ihn aufgefordert, diesen Proceß im öffentlichen Interesse zu vermeiden. — Am Sonnabend erklärte Ranc, er habe sich mit Clémenceau zu Freycinet begeben, um zur Zeit der Boulangistischen Campagne einen den Interessen der Republik schädlichen Proceß zu vermeiden; es habe sich keineswegs darum gehandelt, einen Druck auszuüben. Der Deputirte Borie sagte aus, eine Persönlichkeit habe ihm 25 000 Fr. geboten für jeden Deputirten, welcher für die Panamavorlage stimmen würde. Lesseps erhob hiergegen Widerspruch. Andrieux erklärte, Herz habe ihm ein Verzeichniß der Checks übermittelt, welche er der Untersuchungscommission mitgetheilt habe. Arton habe sich geweigert, ihm die Liste der 104 Deputirten mitzutheilen, weil seine Sicherheit compromittirt werden würde, wenn er dies thäte. Er (Andrieux) glaubte an die Authenticität der Liste Reinachs und daran, daß mehrere Deputirte zur Zeit der Abstimmung über die Panamavorlage bestochen worden seien. Frau Cottu erklärte, wenige Tage nach der Verhaftung ihres Gatten sei ihr ein angeblich von dem Justizminister Bourgeois ausgehender Vorschlag gemacht worden, die Verhafteten zum Schweigen zu bewegen, denselben würde dafür die Freiheit gewährt werden. Der Director der allgemeinen Sicherheit Soinoury, welcher sie zu dem Minister Bourgeois führen sollte, habe ihr erklärt, die Freilassung aller Verhafteten sei in Folge des Geständnisses Lesseps' unmöglich, doch verspreche er die Freilassung ihres Gatten, wenn sie irgend einen conservativen Deputirten compromittirende Schriftstücke ausliefere. Frau Cottu habe dies abgelehnt. Der inzwischen herbeigerufene Soinoury bestritt die Behauptungen der Frau Cottu, welche diese indeß aufrecht erhielt. — In Folge dieses Zwischenfalles hat der arg compromittirte Justizminister Bourgeois sein Entlassungsgesuch eingereicht und man befürchtet eine allgemeine Ministerkrisis. In der heutigen Kammersitzung soll eine bezügliche Interpellation eingebracht werden. — Der Präsident der parlamentarischen Panama-Untersuchungscommission, Herr Brisson, hat am Freitag sein Amt niedergelegt. Am Sonnabend beschloß die Commission einstimmig, diese Demission nicht anzunehmen.

— Im englischen Oberhause erklärte am Freitag der Erste Lord der Admiralität Spencer, die Regierung habe die Nothwendigkeit empfunden, die Stärke Englands als erste Seemacht zu behaupten. Wenn man die englische Flotte mit den Flotten Frankreichs und Rußlands vergleiche, so besitze England eine bedeutende Ueberlegenheit an Schlachtschiffen, aber diese Ueberlegenheit würde 1896/97 nicht mehr bestehen. Daher wäre es nöthig gewesen, die Zahl der Schlachtschiffe zu vermehren; mit den noch zu bauenden Schiffen werde England 1896/97 58 Schlachtschiffe gegen 64 französische und russische Schlachtschiffe besitzen. Hinsichtlich der Kreuzer werde im Jahre 1897 England 62 gegen 40 französische und russische besitzen.

— Nach dem bis Sonnabend bekannt gewordenen Resultat der serbischen Kammerwahlen waren etwa 65 Liberale, 64 Radicale und 4 Progressisten (Fortschrittler) gewählt. Heute erst wird das endgiltige Ergebniß bekannt gegeben werden. Die Regierung glaubt über eine Mehrheit von 9 Stimmen verfügen zu können.

— Die Annexion von Hawaii durch die Vereinigten Staaten scheint unter der Präsidentschaft von Cleveland aufgegeben zu sein. Cleveland hat den Vertrag betreffs der Annexion, welcher unter der Präsidentschaft von Harrison dem Senat unterbreitet war, zurückgezogen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. März.

Der Provinzial-Landtag für Schlesien hielt am Freitag seine sechste Sitzung ab. Derselbe genehmigte die Errichtung der Provinzial-Pflegeanstalten in Kattowitz, Freiburg und Lublinitz, die Haushaltspläne für die drei Provinzial-Pflegeanstalten, einen Nachtrag zum Reglement für die Provinzial-Irrenanstalten und eine Abänderung der Bestimmungen über die Uebernahme der Kosten der ärztlichen Untersuchung sowie des Transports Geisteskranker. Dem Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln zu Ratibor wurde eine Erhöhung der provinziellen Beihilfe zugebilligt, dem Antrage der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau auf Vermehrung der provinziellen Freistellen wurde stattgegeben. Mit den von der Staatsregierung zur Begutachtung vorgelegten Grundzügen zu einer die Eisenerzförderungen in Schlesien betreffenden Abänderung des Berggesetzes erklärte sich der Landtag unter einem kleinen Vorbehalt einverstanden, wogegen er den von der Staatsregierung ihm vorgelegten Entwurf zur Regelung des Auenrechtes in den sieben östlichen Provinzen der Monarchie verwarf. Die Uebernahme der Landwirthschaftsschulen Brieg und Liegnitz auf die Provinz wurde abgelehnt, dagegen die geforderten Beihilfen zur Weiterführung der Schulen bewilligt. In dem Bestande des Provinzial-Ausschusses entstandene Lücken wurden durch Ersatzwahlen ausgefüllt. — Am Sonnabend wurde zuerst die Vorlage betr. die Grundzüge einer neuen Wegeordnung für Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien abgelehnt. Der Landtag beschloß zu erklären, daß der Entwurf mehrfacher, einzeln bezeichneter Abänderungen bedürfe, überdies zur Zeit ein Bedürfniß zum Erlaß einer Wegeordnung für Schlesien nicht anzuerkennen sei. Demnächst wurde der Antrag des Provinzial-Ausschusses betreffend die Erbauung eines neuen Provinzial-Verwaltungsgebäudes auf den Grundstücken Gartenstraße 31/32a angenommen. Der Neubau wird im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen werden. Die Bauzeit ist auf vier Jahre bemessen. Bezüglich der Schweineversicherung beschloß der Landtag bei der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung die Ablehnung der Einrichtung einer solchen Versicherung; doch sei zu betonen, daß diese Versicherung ein dringendes Bedürfniß sei. Um sie zu ermöglichen, müsse auf die Einführung der Zwangsversicherung hingearbeitet werden. Endlich wurden noch Beihilfen aus dem Landesmeliorationsfonds bewilligt: dem königlich- und fürstlich-Auflhalter Deichverbande und zur Regulirung: des Trojaflusses im Kreise Leobschütz, der Lohe bei Senitz, des Steiner Gemeindegrabens, des Schwarzwassers, des Mordgrundgrabens und des Heidersdorfer Wassers.

Der Oberhirte der Katholiken Schlesiens, Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp ist am Freitag von seiner Romfahrt zurückgekehrt und hat feierlichen Einzug in seine fürstbischöfliche Residenz gehalten. Schon unterwegs hatten allenthalben auf den Bahnhöfen die herzlichsten Begrüßungen stattgefunden. Eine Deputation war dem Cardinal bis Oppeln entgegengefahren. Um 10 Uhr Vormittags fuhr der Zug, welcher den Cardinal-Fürstbischof brachte, in die Halle des Oberschlesischen Bahnhofes zu Breslau ein. Der Empfang seitens der Erschienenen war ein stürmischer. Graf Ballestrem begrüßte den Cardinal mit einer längeren herzlichen Ansprache, welche dieser erwiderte, um sich dann mit den Vertretern des Adels, der Behörden und der Bürgerschaft zu unterhalten. Sodann erfolgte der Einzug durch die reich geschmückten Straßen der Stadt Breslau. Ein langer Wagenzug bewegte sich über die Taschenstraße, die Ohlauerstraße, die Schuhbrücke und den Ritterplatz zur Sandbrücke, wo die Via triumphalis begann, die sich bis zum Porticus der fürstbischöflichen Residenz fortsetzte. An der Sandkirche wurden die Wagen verlassen; der Cardinal begab sich mit dem gesammten Gefolge zu Fuß nach der Ehrenpforte, wo der Erzpriester von Breslau, Pfarrer Böer denselben namens der Curatgeistlichkeit begrüßte. Nun wurde der Cardinal in Procession eingeholt und zum Domportal geleitet. Hier hielt Weihbischof Dr. Gleich im Namen des Domcapitels die Ansprache an den Cardinal, die derselbe erwiderte. Nachdem der Decan der katholischen Facultät Dr. Friedlieb die Glückwünsche der Facultät dargebracht, schritt der Cardinal in den Dom, wo er zunächst vor dem Sanctissimum ein stilles Gebet verrichtete, um dann die Kanzel zu besteigen und eine längere Ansprache zu halten, die mit der Ertheilung des Apostolischen Segens auf Grund der Ermächtigung des Papstes schloß. Nunmehr folgte das Tedeum, womit um 12 Uhr die kirchliche Feier schloß. Der Cardinal wurde nach Schluß der Andacht in Procession in seine Residenz geleitet. Abends fand großartige Illumination und Fackelzug statt. Letzterer, an dem sich über 3000 Fackelträger betheiligten, setzte sich Abends 8 Uhr vom Vincenzhause in Bewegung und machte im Hofe des fürstbischöflichen Palais Halt. Der Cardinal erschien an der Rampe des Palaishofes. Mehrere hundert Sänger sangen mit Orchesterbegleitung einen schwungvollen Begrüßungschor, worauf der Abg. Dr. Porsch eine Ansprache an den Cardinal hielt, die mit einem dreifachen Hoch auf denselben schloß. Der Cardinal-Fürstbischof dankte freudig bewegt Allen, die sich an der Feier betheiligt hatten, auch den städtischen Behörden und den Mitbürgern, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Breslau. Mit der Absingung des Männerchores „Die Himmel rühmen" schloß die Festfeier.

* * *

* Nach einer Bekanntmachung des königlichen Landraths dürfen auf Grund des § 67 des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes vom 1. April d. J. ab Weinbauer ihren selbstgewonnenen Most und Wein (aber auch nur diesen) innerhalb dreier (nicht, wie bisher, innerhalb zweier) Monate zum Genuß auf der Stelle verkaufen, ohne hierfür Gewerbe- oder Betriebssteuer zu entrichten. Diese drei Monate brauchen nicht im Herbst zu liegen, sondern können auf das ganze Jahr vertheilt werden. Die Weinbauer sollen aufgefordert werden, vorweg anzuzeigen, in welchen Monaten und von welchem Monatstage ab der Ausschank stattfinden soll. Man darf aber nicht beliebig oft im Jahre schänken, so daß im Ganzen drei Monate herauskommen; vielmehr wird jede Ausschank-Periode als voller Monat gerechnet; doch ist nicht erforderlich, daß dieselbe mit dem Kalendermonat zusammenfällt. — Unsere gesammten „Bürgerschänker", deren keiner ja länger als drei Monate schänkt, werden also fortan keine Gebühr mehr zu entrichten haben.

* Morgen werden am hiesigen Realgymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Hoppe die mündlichen Reifeprüfungen abgehalten, außer dem Abiturientenexamen zum ersten Male die sogenannte Secunda-Prüfung, d. h. die Prüfung der Untersecundaner, welche denselben außer der Versetzung nach Obersecunda auch das Zeugniß zum einjährigfreiwilligen Dienst verschafft. Den Untersecundanern wird nach ministerieller Verfügung das Resultat der Prüfung erst am letzten Schultage vor den Ferien bei der Verkündigung der allgemeinen Versetzungen mitgetheilt.

* Endlich ist die diesjährige Ferienordnung für die höheren Unterrichtsanstalten Schlesiens festgestellt, u. zw. wie folgt: Ostern: Schulschluß Dienstag, den 28. März, Anfang des neuen Schuljahres Mittwoch, den 12. April. Pfingsten: Schulschluß Freitag, den 19. Mai, Schulanfang Donnerstag, den 25. Mai. Sommerferien: Schulschluß Freitag, den 14. Juli, Schulanfang Dienstag, den 15. August. Michaelisferien: Schulschluß Freitag, den 29. September, Schulanfang Mittwoch, den 11. October. Weihnachtsferien: Schulschluß Mittwoch, den 20. December, Schulanfang Donnerstag, den 4. Januar 1894.

* Herrn Amtsgerichtsrath Menzel hierselbst ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. Herr Rath Menzel wurde am 1. December 1872 aus dem Posenschen hierher versetzt, hat also sein hiesiges Amt über zwei Decennien verwaltet. Er fungirte als Aufsicht führender Richter. Der Eifer, mit dem er stets seine Obliegenheiten erfüllt und seine Liebenswürdigkeit im Verkehr mit dem Publikum sichern seiner Amtsführung ein dauerndes freundliches Andenken.

* Die Versetzung der Herren Gerichtssecretär Franke und Assistent Grimmig an das Amtsgericht zu Kontopp ist nunmehr im Regierungsblatt veröffentlicht worden. Trotzdem erfahren wir, daß Herr Franke nicht nach Kontopp geht, sondern auf Anordnung des Ministers aufgefordert ist, sich anders wohin zu melden. — Des Weiteren wurde behauptet, Herr Gefangenaufseher Mäthner sei von hier nach Kontopp versetzt; auch dies ist noch keineswegs fest bestimmt, da der betreffende Beamte hier schwer entbehrlich sein dürfte.

* Einen hochinteressanten Vortrag, zu dem sich ein äußerst zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, hielt Herr Amtsrichter Lewin gestern Abend 6 Uhr in der Aula des Realgymnasiums. Das Thema lautete „Vehmgerichte". In der Einleitung wies Redner auf das Verschwinden der Ritterromane und Ritterschauspiele hin, von welch' letzteren sich nur noch Kleists „Käthchen von Heilbronn" auf dem Repertoir erhalten habe. Dasselbe beginnt mit einer Vehmgerichtssitzung. Auch Goethes „Götz von Berlichingen" weist eine Vehmgerichts-Scene auf. Die dichterische Phantasie entfernt sich aber vielfach von der historischen Wahrheit, und so lerne man aus diesen Schauspielen die wahre Bedeutung der Vehmgerichte nicht kennen. Die ursprünglichen Vehmgerichte waren bei der traurigen Verfassung der „ordentlichen Gerichte", die oft nicht Gerechtigkeit üben konnten oder wollten, von wesentlichem Nutzen. Es wurde nach altgermanischen Grundsätzen unter Zugrundelegung des Sachsenspiegels öffentlich und am hellen Tage, ohne Inquisition, ohne Folter verhandelt. Die Vehmgerichte wurden in Westfalen abgehalten, hatten aber Freischöffen in allen Theilen Deutschlands zu ihrer Verfügung. Sie leiteten ihre Berechtigung von Karl dem Großen her, der allerdings die bisherigen Volksgerichte in Schöffengerichte umgewandelt hatte, welche die kaiserlichen Gerichte bildeten. Die Vehmgerichte wurden von einem Freigrafen geleitet, der meist ein einfacher Landmann war; Freischöffen bildeten die Beisitzer. Wenn sich ein Angeklagter dem ordentlichen Gericht nicht stellte, vertrauend auf seine Burg, seine Freunde, seine Macht, so sprach das Gericht den Bann über ihn aus. Wußte er gleichwohl seinem Schicksal zu entgehen, dann wurde die Reichsacht und später die Aberacht (Oberacht) über ihn erkannt, wodurch er vogelfrei war. Auch diese letzte Acht aber verfehlte öfters die Wirkung, weil die Reichsgewalt zu schwach war und die Willkür des Stärkeren herrschte. Da traten denn die Vehmgerichte in Wirksamkeit. Die Vehmgerichte waren nur öffentlich, wenn der Angeklagte erschien. Dann wurde alsbald Recht gesprochen und im Falle der Verurtheilung (in Criminalfällen nur zur Todesstrafe) die Sentenz am nächsten Baume vollzogen. Erschien der Angeklagte nicht, so mußten alle nicht Eingeweihten das im Freien abgehaltene Gericht verlassen; nur Freischöffen durften der Sitzung beiwohnen. Die Aechtung wurde heimlich ausgesprochen, damit der Geächtete unvorbereitet blieb und sich der Vollziehung des Urtheils nicht entziehen konnte. Jeder Freischöffe, der von dem Urtheilsspruche Kenntniß hatte, war nunmehr verpflichtet, den Geächteten zu richten, d. h. am nächsten geeigneten Baume aufzuknüpfen. Der betreffende Freischöffe konnte sich zu diesem Zwecke mit anderen Freischöffen vereinigen. Freischöffe konnte jeder unbescholtene Mann werden, jedoch nur in Westfalen. Die Freistädte hatten es gern, wenn ihre Räthe, die Fürsten, wenn ihre Vertrauten Freischöffen wurden; denn der Freischöffe hatte eine größere persönliche Sicherheit, als der Nichteingeweihte. — Der Vortragende beschrieb nunmehr den Proceß vor dem Vehmgericht. Nur ein Freischöffe konnte Ankläger sein, sei es für sich, sei es für einen anderen Geschädigten. Gegen den ausgebliebenen Angeklagten genügte der Schwur des Anklägers als Ueberführung der Schuld. Gestand der erschienene Angeklagte, so wurde er alsbald gerichtet. Leugnete er, so gab es keine Inquisition oder Folter, sondern es wurde ihm der sogenannte Reinigungseid abverlangt. Der Angeklagte mußte seine Unschuld beweisen, nicht der Kläger die Schuld. War der Angeklagte Freischöffe, so reinigte er sich durch den Reinigungseid; doch konnte ihn der Ankläger „überstebenen", d. h. mehr „Eideshelfer" stellen. Wer von beiden unter den Freischöffen die meisten „Eideshelfer" hatte, trug den Sieg davon. Der Nichtwissende war schlimmer daran; er fand wohl sehr selten unter den Freischöffen, die geneigt waren, den anderen Freischöffen als Eideshelfer zu dienen, so viele Bürgen, als er bedurfte. Gewöhnlich war also dem Nichtwissenden der Strang sicher, und deshalb erschien er lieber nicht vor dem Vehmgericht. Redner verlas zwei Vervehmungsurkunden, deren eine gegen einen Herzog von Bayern gerichtet war. Die Freischöffen hatten eine Losung, an der sie sich gegenseitig erkannten. Zum Zeichen, daß ein Verurtheilter durch die heilige Vehme gerichtet war, wurde ein Messer neben den Leichnam gesteckt. — Furchtbar war die Vehme durch ein weiteres Gewaltmittel. War jemand „bei handhafter That", d. h. auf frischer That betroffen, so konnte er überall in Deutschland von drei Freischöffen gerichtet werden. Dasselbe war der Fall, wenn der Unglückliche die That eingestand. Das war also die reine Lynchjustiz, die vielfach zu Auswüchsen und Uebergriffen ausartete. Die Macht der Vehme wuchs noch bis gegen Ende des 15 Jahrhunderts. Reichsfürsten beugten sich vor ihr, und selbst Kaiser Friedrich III. wurde nebst Kanzler und Räthen zur Verantwortung gezogen. Der Uebermuth der Freigrafen und Freischöffen einerseits, die bessere Gestaltung des ordentlichen Gerichtswesens andererseits brachen endlich die Macht der Vehmgerichte, die mehr und mehr zu Rügegerichten herabsanken, aber noch zwei Jahrhunderte hindurch hier und da sich bemerkbar machten. — Mit diesem das Interesse des Auditoriums außerordentlich in Anspruch nehmenden Vortrag schloß der diesjährige Vortrags-Cyclus zum Besten der Unterstützungskasse des Realgymnasiums.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am Freitag Abend Herr Stadtbaurath Severin einen interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag unter dem Titel „Verschiedenes aus dem Bauwesen". Zunächst sprach der Vortragende über den Schlackencement. In jedem, ob natürlichem, ob künstlichem hydraulischen Mörtel (Cement) ist derjenige Stoff, welcher der Masse die Fähigkeit verleiht, unter Wasser zu erstarren, die kieselsaure Thonerde. Die Hochofenschlacke ist nun sehr reich an Kalk-Thonerde-Silicaten, mithin an kieselsaurer Thonerde. Der Schlackencement besteht aus Hochofenschlacke und pulverförmigem Kalkhydrat. Der Vortragende beschreibt die Herstellung dieses Cementes, die jetzt schon in zehn deutschen Fabriken betrieben wird, sodann die Eigenschaften und die Verwendung desselben sowie die Einwirkungen des Frostes und das Treiben des Cementes. Bei Hochbauten hat sich der Schlackencement gut bewährt; im Uebrigen verlangt er große Aufmerksamkeit, da er eine zu lange Abbindezeit und ein zu geringes specifisches Gewicht hat. Jedenfalls hat er seiner Billigkeit halber das allgemeine Interesse erregt und und verdient Beachtung. — Demnächst ging Redner zu einem zweiten Thema, dem Blitzableiter über. Eine stetig wachsende Blitzgefahr ist nachgewiesen, und damit ist die Nützlichkeit der Anlegung von Blitzableitern erhöht worden. Zu Blitzableitern ist mit Vortheil nur noch Kupfer zu verwenden. Eine Stärke des Drahtes von 8 Millimeter reicht aus. Eine feine Spitze von Gold oder Platina ist nicht nützlich, da ein einschlagender Blitz die Spitze zum Schmelzen bringt, die Elektricität also nicht völlig aufgenommen wird, wohl gar auf das Gebäude überspringt. Der Draht soll oben halbkugelförmig abgefeilt sein und im Boden gut vertheilt werden. Der Draht ist möglichst im Bogen zu führen. Kein hervorragender Theil des Hauses soll über einen Winkel von 120° (von der Spitze des Blitzableiters gerechnet) hinausragen; andernfalls müssen mehrere Fangstangen angelegt werden. — Zuletzt sprach der Vortragende über die Bedürfnißstände mit Oelverschluß, welche in Wien eingerichtet und völlig geruchlos sind und durch welche auch eine völlige Desinfection des Urins eintritt. Zudem sind die Herstellungskosten und die Unterhaltung dieser Bedürfnißstände weit billiger als die für die alten Bedürfnißstände mit ihren großen Anforderungen an Spülwasser. Außerordentlich wichtiger aber noch ist der sanitäre Nutzen der neuen Einrichtung, der bald dazu führen wird, daß das Wiener System allenthalben eingeführt wird. — An den Vortrag knüpfte sich eine längere Fragebeantwortung, die sich auf alle Theile des Vortrages bezog. — Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Burmeister theilte demnächst mit, daß sich der Vorstand an den Oberpräsidenten gewendet habe, um einen sehr beschwerlichen Passus im Statut des Vereins abzuändern. Es sollen nämlich nach dem öfters allgemein ausgesprochenen Wunsche der Mitglieder künftig die Wahlen der 15 Vorstandsmitglieder nicht mehr in 15 Wahlgängen, sondern in einem

Wahlgange vorgenommen werden, ebenso die Wahlen der Revisoren und deren Stellvertreter nicht in 4, sondern nur in einem Wahlgange. Der Herr Oberpräsident hat diese Abänderung der Statuten als billig erklärt; es kommt also nur darauf an, ob eine auf Freitag den 17. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung sich dem anschließen wird. Zur Beschlußfassung ist die Anwesenheit von wenigstens 20 Mitgliedern und die Zustimmung von zwei Drittel der Anwesenden erforderlich. Es wäre also sehr wünschenswerth, wenn am nächsten Freitag sich recht viele Mitglieder einfinden wollten, zudem nach der Generalversammlung noch ein interessanter Vortrag gehalten werden soll.

* Auf Veranlassung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt gestern Nachmittag Herr Baumschulbesitzer Otto Eichler vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im „Gasthofe zum Hohenzollern" in Schertendorf einen Vortrag über Obstbau (Sortenwahl, Pflanzung, Pflege, Düngung) Die rege Fragestellung und Discussion, welche sich hieran knüpfte, bewies das hohe Interesse der Anwesenden an dem Gegenstande. Darauf wurden seitens der Versammelten mehrere Gärten besucht, in denen von Herrn Eichler praktische Demonstrationen vorgenommen wurden. Zu derselben Zeit hielt Herr Baumschulenverwalter Bromme in der Erbscholtisei zu Sawade über die Bedeutung des Obstbaues im Allgemeinen und insbesondere für die Landbewohner einen 1½stündigen Vortrag, welcher außerordentlich gut besucht war und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Redner besprach zunächst die Vorbedingungen für einen gedeihlichen Obstbau und wies ausführlich auf die Hauptmomente bei der Auswahl der Sorten, bei der Pflanzung, dem Beschneiden, der sonstigen Pflege und der Düngung der Obstbäume hin. Auch hier folgte dem Vortrag eine lebhafte Debatte und wurden hierauf noch praktische Demonstrationen im Baumschnitt in verschiedenen Gärten vorgenommen.

* Am 23. März findet die General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt.

* Die letzten Abende der vorigen Woche brachten eine Reihe von Vereinsvergnügungen. Am Freitag hielt der „Bürgerverein" einen humoristischen Abend im Schützenhause ab, am Sonnabend hatte der „Liederkranz" einen Sängerabend im Finke'schen Saale, während der Verein „Geselligkeit" im Schützenhause sein Stiftungsfest feierte. Alle drei Feste waren sehr gut besucht und nahmen einen die Theilnehmer äußerst befriedigenden Verlauf.

* Der Bund der Landwirthe, der bekanntlich parteilos sein will, ist nunmehr im Reichstagswahlkreise Grünberg-Freystadt fix und fertig. Der Chef des Ganzen ist der als conservativer Heißsporn bekannte Herr v. Neumann-Großenborau. Unter seiner Oberleitung lenkt im Kreise Grünberg Herr Rittmeister Götze die Bewegung, im Kreise Freystadt Herr Ebhardt-Lessendorf. Jeder der letzten Beiden sollte ursprünglich zwei Bauern als Beisitzer neben sich haben, damit die Bauern glauben, daß sie wirklich etwas mitzusagen haben. In Grünberg hat man sich sogar noch einen dritten Beisitzer gefallen lassen, was den Herren ja auch gleichgiltig sein kann, da es sich doch nur um eine „Decoration" handelt. Der Bund ist ein reactionär-agrarischer, lediglich die Interessen des Großgrundbesitzes vertretender, was die Bauern schnell genug einsehen werden.

* Der II. deutsche Turnkreis (Schlesien und Südposen) zählt nach der Aufnahme vom 1. Januar d. J. 190 Vereine (gegen 182 im vorigen Jahre) an 163 verschiedenen Orten; in 23 Städten bestehen mehrere Vereine (in Breslau 5, in Görlitz 3, in 21 Orten je 2 Vereine). Diese Vereine haben im ganzen 18 275 Mitglieder, von denen sich 9087 am Turnen praktisch betheiligen und unter Leitung von 800 Vorturnern ihre Uebungen vornehmen. Der Gesammtbesuch der Turnstätten betrug im Jahre 1892: 326 706 Mann an 15 884 Turnabenden. Im ganzen Kreise werden schon Vorbereitungen getroffen, um sich an dem VIII. Deutschen Turnfeste, welches 1894 in Breslau stattfindet, zu betheiligen. In den Ostertagen werden die alljährlich wiederkehrenden Turntage in Breslau abgehalten; bei dieser Gelegenheit soll auch die Enthüllung des Denkmals stattfinden, welches der II. Kreis auf dem Grabe seines langjährigen Leiters Prof. Dr. Fedde errichten läßt.

* Im Stadttheater wurde am Freitag „Die treulose Philippine" als Benefiz für Herrn Ulrich wiederholt. Leider war das Theater nur mäßig besucht. — Am Sonnabend war eine sehr gut besuchte Kindervorstellung. Rühmlich hervorgehoben zu werden verdient, daß die Darsteller mit demselben Eifer ihre Obliegenheiten erfüllten, wie an sonstigen Theaterabenden. Das kleine Völkchen war außerordentlich lustig, so daß man seine Freude hatte, ob man nun auf die Bühne oder in das Auditorium blickte. — Die gestrige Posse „Familie Hopfenrath" hatte eine große Zuschauermenge in das Theater gelockt; die Galerien waren überfüllt, aber auch das Parquet war gut besetzt. Gespielt wurde sehr flott, ebenso flott auch Beifall gespendet, so daß Acteure und Zuschauer mit einander aufs äußerste zufrieden waren. — Heute ist „Großstadtluft" zum Benefiz für Frl. Neubert, übermorgen „Muttersegen" zum Benefiz für Herrn Adolfi, worauf hier empfehlend hingewiesen sei. Morgen wird die Sudermann'sche „Heimath" wiederholt. Da eine nochmalige Wiederholung nicht stattfinden kann, möge sich jeder, welcher die erste Aufführung dieses hochdramatischen Werkes versäumt hat, beeilen, sich einen Platz für die morgige Vorstellung zu sichern.

* Wie bekannt, geht die Pacht des städtischen Oderwald-Etablissements am 1. April in andere Hände über. Der bisherige Pächter, Herr Schmidt, hat das Kurhaus-Etablissement in Jastrzemb gepachtet. Der neue Pächter Herr Schulz siedelt am 28. d. Mts. nach dem Oderwald-Etablissement über.

* Gestern Nachmittag unternahm ein hiesiger Bürger mit mehreren Personen eine Spazierfahrt nach Polnisch-Kessel. Bei der Schulze'schen Ziegelei fiel dem Besitzer die Leine aus der Hand. Als er nach derselben griff, verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Bock. Dabei scheute das Pferd und sprang seitwärts, so daß das Fuhrwerk an einen Baum prallte, wodurch die Insassen herausgeworfen wurden. Der Wagen war vollständig zertrümmert. Zum Glück kamen die Insassen des Gefährts mit dem bloßen Schrecken davon, während der Besitzer durch das Herabfallen vom Kutscherbock einige leichte Contusionen am Hinterkopfe davontrug.

* Der helle Sonnenschein hat einen Schmetterling (Fuchs) vorzeitig aus der Hülle gelockt. Derselbe wurde uns heute als erster „Redactionsschmetterling" dieses Jahres vorgezeigt.

* Die vielfach auch mit Zuchthaus vorbestrafte Wittwe Tschirschnitz kann das Stehlen nicht lassen. In einer der letzten Nächte des Februar entwendete sie einen einem Fabrikarbeiter gehörigen Handwagen. Als man bei ihr Haussuchung vornahm, wobei man den Wagen fand, versuchte sie zu entfliehen, wurde aber eingeholt und dem Amtsgericht übergeben. Da auch noch andere Sachen gegen sie vorliegen, wird sie das Zuchthaus wieder auf längere Zeit beziehen müssen.

* Der zweitstärkste kritische Tag des ganzen Jahres soll nach Falb der 18. März sein. Hätte er ihn lieber auf den 8 März (vorigen Mittwoch) angesetzt! Der Orkan, der am 8. d. M. wüthete, hat allenthalben viel Schaden angerichtet, Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt u. s. w. An vielen Orten hat es auch am 8. März gewittert.

* Die neuesten Wasser-Telegramme lauten:
Steinau, 13. März. Vorm. 8 Uhr 3,30 m, fällt.
Glogau, 13. März. Vorm. 7 Uhr 3,38 m, fällt.

* Sonnabend früh zwischen 3¾ und 4¼ Uhr wurde hier vom Thurmwächter in der Richtung auf Boyadel ein Feuerschein bemerkt. Wie wir erfahren, brannte die im Walde bei Polame gelegene Schneidemühle des Herrn Werner-Boyadel nieder. Dieselbe Schneidemühle ist schon einmal abgebrannt, wenn wir nicht irren, vor vier Jahren.

* Herr Landrath v. Lamprecht hielt am Mittwoch voriger Woche in Saabor eine Versammlung ab, in welcher darüber berathen werden sollte, wie das Durchtrittswasser der Oder auf der Oderniederung bei Hammer, durch welches jene Fluren schwer leiden, zu beseitigen sei. Es wurde in's Auge gefaßt, das Gerson'sche Entwässerungsverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Ausführung desselben würde etwa 60 000 M. erfordern, wozu die Regierung und der Kreis Grünberg über die Hälfte beisteuern würden. Leider war der Hauptbetheiligte, Prinz Georg zu Schönaich-Carolath verhindert, der Versammlung beizuwohnen Ein endgiltiger Beschluß soll daher erst später herbeigeführt werden.

* Die in Polnisch-Kessel errichtete Haltestelle wird am 1. Mai d. J. eröffnet werden.

+ Deutsch-Wartenberg, 12. März. Eine vielversprechende Persönlichkeit scheint das Dienstmädchen Martha Böse, gebürtig aus Berlin, zu sein, welche seit ca. einem Jahre bei dem Ackerbürger und Stockmeister Herrn Linke hierselbst diente. Schon ihr damaliger Dienstantritt ging keineswegs so glatt ab; dieselbe mußte vielmehr, da sie freiwillig ihren Dienst nicht antrat, von Peterswaldau polizeilich hierher transportirt werden. Da die von ihr deswegen verwirkte Strafe von 30 M. nicht gezahlt werden konnte, mußte Martha Böse zunächst vor ihrem Dienstantritt die Strafe in dem Besitzthum ihres neuen Dienstherrn „absitzen"; es erklärt sich dies dadurch, daß die polizeilichen Haftzellen pachtweise in dem Besitzthum des Stockmeisters L. untergebracht sind. Martha verließ kürzlich heimlich ihren Dienst, wandte sich zunächst nach Günthersdorf und erschwindelte dort bei einem Verwandten des L. die Summe von M. 4,50 unter dem Vorgeben, diesen Betrag für Medicamente in der Apotheke in Grünberg zu brauchen. In Wirklichkeit verwandte sie aber den Betrag zur Reise nach Berlin zu ihren Eltern. Die Gerichte werden sie wohl noch an ihre hiesige Thätigkeit erinnern.

(:) Kontopp, 12. März. Am Freitag Abend fand hier im Lindnerschen Hotel ein im engeren Kreise veranstaltetes Abschieds-Essen zu Ehren des Herrn Amtsgerichtsraths Koch statt, welcher behufs Abhaltung der Gerichtstage in den letzten Jahren vielfach hier geweilt hat.

* Bestätigt wurde die Berufungsurkunde für Herrn Wilhelm Endler in Kontopp als Lehrer an einer städtischen evangelischen Volksschule in Breslau.

* Gewählt, bestätigt und vereidigt wurden der Kutschner Gottlieb Schach zu Kolzig und der Kutschner Ernst Arlt zu M.-Ochelhermsdorf als Schöffen.

* Der Regierungspräsident hat unterm 9. d. M. für den Umfang des Regierungsbezirks eine Polizei-Verordnung betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera erlassen, welche verfügt: Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, sowie gebrauchten Kleidern aus Rußland, bleibt bis auf Weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, sofern nicht gemäß § 327 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe eintritt. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Polizei-Verordnung, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland vom 20. December v. J. (Amtsblatt Nr. 52 S. 407) ist aufgehoben. — Das bisherige, jetzt aufgehobene Verbot erstreckte sich auf Hadern und Lumpen, Obst, frisches Gemüse, Butter und Weichkäse.

!! Liebenzig, 11. März. In einem Nachbardörfchen, wo nicht selten die Leichenfeierlichkeiten in Folge übermäßigen Alkoholgenusses mit Excessen abschließen, wurde kürzlich ein 61 Jahre alter Junggeselle begraben, der wohl noch etwas Vermögen hinterlassen hatte. Aus letzterem Grunde fanden sich die Träger bewogen, beim Leichenschmause in besonders reichlichem Maße geistigen Getränken zuzusprechen. Unter denselben entstand bald Wortwechsel, welcher in arge Thätlichkeiten ausartete. Die Branntweinflaschen flogen hin und her, sogar Holzpantoffeln wurden als Wurfgeschosse benutzt, Tische und Stühle zerbrochen, auch eine Nähmaschine wurde nicht verschont. Am schlimmsten erging es den Cylinderhüten, welche noch lange die Spuren jenes Kampfes tragen werden. Daß ein solcher Abschluß einer Begräbnißfeierlichkeit kein würdiger ist, steht außer Frage.

— Der Führer der Saganer Socialdemokraten Photograph Häckel, welcher wegen Verdachts des Meineids in Untersuchungshaft genommen und nach Glogau überführt worden war, befindet sich nach dem „S. W." wieder auf freiem Fuße. Häckel sollte, wie s. Z. gemeldet, während der letzten Schwurgerichtsperiode vor die Geschworenen gestellt werden. Dies unterblieb aber, weil ein Hauptzeuge flüchtig geworden war. Ob der letztere, der steckbrieflich verfolgt wurde, eingefangen ist oder ob sich sonst die Unschuld Häckels herausgestellt hat, darüber meldet das citirte Blatt Nichts. (Nach der „N. N. Z." soll die Untersuchung gegen Häckel fortdauern.)

— Während des Wahlkampfes in Liegnitz war die ultramontane „Schlesische Volkszeitung" auf's eifrigste bemüht, Stimmung für den Antisemiten zu machen. Nachdem so die schlesischen Ultramontanen von ihrem Hauptorgan in die Bundesfreundschaft mit den Antisemiten gelockt sind, halten es die letzteren für angebracht, diese Freundschaft auszubeuten. Sie beabsichtigen nämlich einen Einbruch in die katholischen Wahlkreise Oberschlesiens, zunächst in Zabrze, Beuthen und Kattowitz, wo Ahlwardt Vorträge halten soll. Was sagt die „Schlesische Volkszeitung" hierzu?

— Am 8. d. M. versuchte der Großknecht Koch, genannt Gierschner, des Baumeisters Nirdorf in Tschirnitz bei Jauer den Riegel eines der großen eisernen Thorflügel an der Einfahrt in den Hof zu befestigen, während der andere Thorflügel noch offen stand. Er hatte zu diesem Zweck eine knieende Stellung eingenommen und befand sich mit seinem Kopf gerade in der Höhe des vorstehenden Riegel-Angriffs. Der herrschende Sturm warf nun unvermuthet den zweiten Thorflügel mit Gewalt zu und wurde der Riegelgriff dem Koch mit voller Gewalt mehrere Zoll tief in die Schädeldecke hineingedrückt. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, den Verunglückten aus seiner Lage zu befreien; dabei trat aber ein Theil des Gehirns heraus. Koch befand sich am Freitag noch am Leben, doch scheint eine Wiederherstellung ausgeschlossen zu sein. Er ist ein gewissenhafter Arbeiter, erst 27 Jahre alt und Familienvater.

— Der Herr Regierungspräsident hat die Abhaltung des Warmbrunner Tallsackmarktes für dieses Jahr gestattet.

— Die schwarzen Pocken sind am Freitag in Kostow Antheil Dziedzkowitz, Kreis Pleß, durch Dr. Sogalla aus Brzezinka constatirt worden. Das Haus, in welchem die Krankheit festgestellt wurde, ist sofort gesperrt worden.

— Freitag früh 6½ Uhr ist im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Frankfurt a. O. der Schuhmacher Gustav Philipp aus Fichtenwall im Kreise Beeskow-Storkow durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg enthauptet worden. Philipp hatte als Wilderer am 22. Juli 1892 bei Fichtenwall den königlichen Förster Schulz aus Dickdamm erschossen und war durch Urtheil des Schwurgerichts Frankfurt a. O. vom 22. October 1892 wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden.

Wetterbericht vom 12. und 13. März.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745.7	+ 8.5	W 4	54	0	
7 Uhr früh	742.8	+ 6.1	SSW 4	40	0	
2 Uhr Nm.	740 5	+16.4	WSW 4	34	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.5°

Witterungsaussicht für den 14. März.

Ziemlich warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung, dann Regen.

Briefkasten.

Stammtisch bei Dehmel. Das ehemalige Kreisgerichtsgebäude (jetzige Amtsgericht) ist im Jahre 1878 von der Stadt an den Justizfiscus verkauft worden. Die Auflassung erfolgte am 21. März 1878. Der Kaufpreis betrug 106 330 M., wovon in Abzug gebracht wurden 12 000 M., welche die Stadt im Jahre 1849 als Bauzuschuß erhalten hatte, und 12 000 M. als

Werth des der Stadt kostenlos überlassenen ehemaligen Landhauses (jetzt Jul. Peltner) an der Breitenstraße. Die Stadt erhielt also baar 82 330 M. Das Gerichtsgebäude ist von 1857 ab bis zum Abschluß des Kaufs vom Justizfiscus unentgeltlich benutzt worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12 März. Die Minister traten heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen, um über die durch den Rücktritt Bourgeois' geschaffene Lage zu berathen. In der Regierung nahestehenden Kreisen wird angenommen, daß die Krisis eine partielle bleiben werde. Die Minister würden sich bemühen, Bourgeois zu bewegen, von seinem Entschlusse zurückzukommen. Jedenfalls würde, damit Bourgeois sich vor dem Schwurgericht und vor der Deputirtenkammer verantworten könne, das Justizministerium inzwischen interimistisch verwaltet werden. Voraussichtlich würde Develle dasselbe interimistisch übernehmen. — Soinourd hat seine Entlassung genommen. Im Senate soll darüber Aufklärung verlangt werden, wie weit Loubet als ehemaliger Vorgesetzter von Soinourd für dessen Vergehen verantwortlich sei.

Paris, 12. März. Brisson hält seine Demission als Vorsitzender der Panama-Untersuchungs-Commission aufrecht. Sein Leiden ist zwar ernst, aber nicht beunruhigend.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Theater.

Dienstag, den 14. März:
Auf allgemeines Verlangen zum zweiten und letzten Male.

Heimat.

Schauspiel in 4 Act. von Herm. Sudermann.

Mittwoch, den 15. März:

Muttersegen

oder: **Die neue Fanchon.**

Schauspiel in 4 Acten von W. Friedrich.

C. Pötter, Theaterdirector.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Donnerstag, d. 16. März cr., Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung

in der **Turnhalle**

zur Wahl von Kreisturntags-Abgeordneten.

Der Vorstand.

Gasthof z. Deutschen Kaiser.

Mittwoch, den 15. d. Mts.,

Schweinschlachten.

Sodener, Emser u. Salmiakpastillen, Fenchelhonig, Suppentafeln u. Bouillon-Kapseln, Fleisch- u. Malzextract, Pepsinwein u. Ungarwein, Hafermehl, alle Sorten Kindermehle, Racahout, Cacao, sowie **Albert Buchholz**'schen **Cognac** in 3/4 Liter-Flaschen und Gebinden zu Fabrikpreisen empfiehlt **Lange, Drog.-Handl.,** **Postplatz 3, Ecke der Breitenstr.**

Beste 1890r Sardellen

frische Sendung, pro Pfd. 90 Pf.

bei **Fritz Rothe.**

Radieschen

empfiehlt **G. Pohle,** Gr. Bergstr.

Schaum-, Salz- u. Fastenbrezeln

bei **Julius Leuschner.**

Husten + Heil

von **E. Ubermann, Dresden,** ist das einzig beste Diätet. Genußmittel bei **Husten u. Heiserkeit.** Zu haben bei Herrn **Otto Liebeherr.**

Noch einige Loose zur

Weseler Geld-Lotterie,

deren Ziehung schon **nächsten Donnerstag,** zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

Flügel. Pianinos. Harmoniums.

Leichte Spielart, größte Tonschönheit und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungs-Bedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt.
Nähere Auskunft ertheilt
H. Suckel, Cantor.

Feine Wäsche zum waschen und plätten wird angenommen **Lansitzerstr. 21.**

Wiesendüngesalz,

als **Karnallit** und **Kainit,** offerire ich ab Lager. **Jos. Ahr, Nittritz.**

Zu Ehren des von hier scheidenden **Herrn Ober-Inspector Georg Weber** soll **Sonnabend, den 18. März a. c., Abends 8 Uhr,** ein

Fest-Essen

in der **Ressource** stattfinden. Eine Liste zur Zeichnung liegt bis Donnerstag, den 16. März, beim Ressourcen-Wirth Brunke aus.

Balcke. Kleckow. G. Mannigel.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich **Berlinerstraße Nr. 8,** in dem Kaufmann C. Krüger'schen Hause (vis-à-vis dem Wurstwaarenfabrikanten Herrn E. Finke) eine

Glaserei.

Mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen, verbinde ich zugleich die Versicherung, daß es mein Bestreben sein wird, die an mich gestellten Anforderungen, sowie das mir entgegengebrachte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Achtungsvoll

Paul Herrmann, Glasermeister.

Feinstes Weizenlagerbier.

Telephon 525.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches Weizenbier zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen, sowie vorzugsweise als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist spiegelblank und hefefrei. Da es seinem Gehalte nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen und ärztlich empfohlen.

Mein Weizenbier ist schon beim Empfange trinkbar und kann dasselbe gleich vom Faß zum Ausschank gebracht werden. Die Haltbarkeit desselben ist eine sehr lange. Der Versandt geschieht in Fässern und Flaschen. Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichne Hochachtungsvoll

Wilhelm Hübner, Dampf-Lagerbier-Brauerei **Breslau, Schützenstraße.**

Niederlage für **Grünberg** und Umgegend im Bierverlagsgeschäft bei Herrn **E. Reichelt.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. z. schw. Adler, Apoth. E. Schröder; **Kontopp:** Apoth. Paul Lerch; **Saabor:** Apoth E. Buetow.

Zur Einsegnung empfehle **Mützen u. Hüte** zu den billigsten Preisen. **Emil Fiedler, unterm Rathhausthurm.**

Für **Zickelfelle** zahlt stets die höchsten Preise D O

Ein- und zweijährige **Kiefern, Fichten, Edeltannen, Weymouthskiefern, Lärchen und Lebensbaum, Mahonien, Ligustrum, Acazien, Weissdorn, Eschen, Eichen, Roth-Erlen, Roth-Buchen und Birkenpflanzen** — mehrjährig, in Höhe von 25 bis 80 Cmtr., verschulte Waare, desgleichen vereinzelte Bäume in Höhe von 2½ bis 4 Mtr., als: **Kastanien, Linden, Eschen, Ahorn** mehrere Hundert gemein. **Eichen,** — wie auch **amerikan. Eichen, Weiss-Buchen,** 1½ Mtr. hoch, zu Laubengängen, größeres Gesträuch von Nadelholz, gut bewurzelt, verkauft

Heinrich Brunzel in Rothenburg a. O.

Eine Wittwe, Anfang 30er Jahre, mit 4 Kindern, sucht einen ordentlichen Sattler, welcher mit Geschirr-, Polster- und Wagenarbeit vertraut ist, behufs späterer **Verheirathung.** Anfragen zu richten an
Frau Künzel, z. Z. in Grünberg, kleine Bahnhofstr. 17a, 2 Treppen.

Mein am **Markt** gelegenes

Haus mit Laden,

Nebenstube, freundlichen Wohnräumen und nöthigem Beigelaß, welches sich zu jedem Geschäft eignet, wird October d. J. miethsfrei. Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Wilh. Rosbund, Hospitalstr.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Entree, Wassercloset und Zubehör, per 1. Juli zu vermiethen.
Paul Peschel.

Holzmarktstr. 19

ist die obere Wohnung, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß zum 1. Juli zu vermiethen.

Kl. Wohnung mit Beigelaß sofort zu vermiethen **Hohlweg 6** an der Breslauer Chaussee.

1 kleiner Laden mit, auch ohne Wohnung, zu vermiethen **Ring 11.**

1 Oberstube mit Kammer 1. April zu vermiethen **Schertendorferstr. 38.**

1 Stube mit Holzgel. an 1 einz. Person zum 1. April zu verm. **Breitestr. 73.**

3 Stuben, Küche und Zubehör, sowie Stube u. Küche zu verm. Gartenstr. 6.

1 frdl. Oberstube zu verm. Schützenstr. 15.

Eine kl. Stube ist zu verm. Grünstr. 23.

Eine Korallenbrosche verloren. Abzugeb. bei Herrn Gastwirth **Finke.**

Nächste Ziehung am 1. April.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatl. concess.

Ottomanische Frs. 400 Prämien-Loose.

Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 2c.
Niederst. Gew. M. 185 baar.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlg. auf
1 Original-Loos 5 Mk.
Betrag per Mandat oder Nachn.

Jedes Loos muss gewinnen!

Prospect und Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Ziehung.
Süddeutsche Bank für Prämien-Loose F. Waldner in Freiburg in Baden.

Werkmeisterschule für Weber zu Sommerfeld.

Ausbildung von Werkmeistern in dem Wollenwebegewerbe. Beginn eines neuen halbjährigen Tageskursus (Honorar 20 M.) am 10. April.
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der **Dirigent Gürtler.**

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8–10 Uhr. Auswärts brieflich.

Künstl. Zähne,

Reparaturen, Plombiren, Zähnereinigen, Zahnziehen 2c.
A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14, Ecke Silberberg.

Zur gütigen Beachtung.

Sämmtliche Brunnen- und Röhrarbeiten

werden gut und unter Garantie schnell ausgeführt. **Franz Schmidt,**
Brunnen- und Röhrmeister, **Droschkau.**

Weseler Org.-Lose à 3 Mk. Zieh. 16. März.
Geldgewinne Mk. 90000, 40000 2c.
Porto u. Liste 30 Pf. versendet prompt
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

1 schwarzer Muff ist auf dem Wege von Grünberg nach Hermsdorf verloren worden. Abzugeben Silberberg Nr. 25.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Die Heilmittel sind: Rad. gent. 300,0 Rhiz. calami 50,0.

Es wird hiermit aufgefordert, die **rückständige Kirchenstellen-Miete** bis zum 18. d. Mts. an unsere Rendantur (Herrn Kantor Schaefer, Oberthorstr. 18I) abzuführen.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrat.

G. Johannisbeerwein à Ltr. 60 pf. **Bretschneider,** Holländermühle.

G. 89r W.- u. Rw. 75 pf. **Fritz Rothe,** Brtst.

91r Ww. L. 80 pf. b. **Püschel,** Böttchermstr.

91r goldg. 80 pf. **A. Stenzel.**

G. 89r R.- u. Ww. 80 pf. **G. Horn,** Breitestr.

Weinausschank bei:
B. Jacob, Krautstr., 91r 80 pf.
Fuchs, Tuchf., 91r Ww. 80 pf.
G. Nitschke, Fleischerstr., 91r 80 pf.
H. Sommer, 91r 80 pf.
F. Muths, Kapellenweg 15, 91r 80 pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 31.

Dienstag, den 14. März 1893.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag die Berathung des Militäretats fort. Abg. Richter erinnerte an die Tischreden mehrerer commandirender Generäle zu Gunsten der Militärvorlage. Weder der Kriegsminister noch ein Abgeordneter der Rechten wußte zur Vertheidigung der Generäle etwas vorzubringen. Der wesentlichste Theil der Erörterung bewegte sich um die Frage der Soldatenmißhandlungen und in Verbindung damit um die Reform des Militärjustizwesens und die anderweite Regelung des militärischen Beschwerderechts. Abg. Richter brachte unter Verlesung eines von der Mutter des betreffenden Soldaten an ihn gerichteten Briefes einen Fall von Mißhandlung beim schleswigholsteinischen Trainbataillon zur Sprache. Er erinnerte ferner an die schlechte Behandlungen von Lehrern während ihrer Militärdienstzeit. Der Kriegsminister sagte Untersuchung des Falles zu und erklärte, daß die Beschimpfung von Lehrern durch die Verurtheilung der betreffenden Officiere in allen Fällen geahndet worden wäre. Die bis dahin ruhige Discussion nahm einen erregten Charakter an durch die Art, wie der Kriegsminister dem Abg. Bebel erwiderte. Der socialdemokratische Redner brachte in längeren Ausführungen ein reichhaltiges Material von zum Theil schweren Soldatenmißhandlungen vor, worauf der Kriegsminister mit ungewöhnlicher Schärfe erwiderte, daß der Abg. Bebel, wenn er unter dem Schutz der Redefreiheit derartige Angelegenheiten vorbringe, wohl nur den Zweck verfolge, die Festigkeit der Armee, des sichersten Bollwerkes gegen die Socialdemokratie, zu erschüttern. Im weiteren Verlauf der Discussion befürworteten Dr. Lieber vom Centrum und auch der nationalliberale Abg. v. Marquardsen eine baldige Reform des Militärjustizwesens. Abg. Richter zog das Facit aus der Debatte, die auch er für unerquicklich erklärte, daß die Militärverwaltung mit thunlichster Beschleunigung eine Vorlage betr. die Reform der gesammten Militärgerichtsbarkeit einbringen möge. Auf die Versicherung des Kriegsministers, daß die Militärverwaltung seit zwei Jahren an dieser Vorlage arbeite, erklärte Abg. Richter nicht allzu viel geben zu können, da Herr v. Kaltenborn-Stachau bereits der fünfte Kriegsminister sei, von dem er im Reichstage dieselbe Erklärung gehört habe.

Am Sonnabend erledigte der Reichstag den Militäretat. Den Anregungen der Abgg. Hinze und Richter gegenüber, angesichts der Einführung des rauchschwachen Pulvers die Uniformirung der Armee zweckentsprechend zu ändern, namentlich die Cavallerie einheitlich und einfacher zu uniformiren, verwies der Vertreter der Militärverwaltung auf die Traditionen der Armee. Abg. Richter citirte darauf den Ausspruch des bekannten Militärschriftstellers Löbell, daß es Tradition der Armee sei, zu siegen, und es darauf ankomme, in ihr den Geist zu erhalten, der ihr den Sieg auch in der Litewka und ohne Helm ermögliche. Beim Capitel Gefängnißwesen machte Abg. Haußmann unter Berufung auf zahlreiche actenmäßig constatirte Fälle auf die schlechte Behandlung der Militärstrafgefangenen in der Festung Ulm aufmerksam. Generallieutenant v. Spitz lud den Abg. Haußmann ein, sich von der Vortrefflichkeit der Zustände in den preußischen Militärgefängnissen durch den Besuch der Spandauer Anstalt zu überzeugen, wo er sich eines Besseres belehren könnte, „falls er überhaupt dazu fähig wäre.“ Abg. Haußmann protestirte entschieden dagegen, daß ein Regierungsvertreter einen derartigen Ton gegen einen Abgeordneten einschlüge. Auch Abg. Richter nahm Gelegenheit, das Verfahren des Generallieutenants v. Spitz zu rügen, wobei er in eine lebhafte Auseinandersetzung mit dem Präsidenten v. Levetzow gerieth über die Grenzen der Censur des Präsidenten. Vom Centrum kamen der Abg. Szmula in seiner Eigenschaft als ehemaliger Major und später Abg. Gröber der Militärverwaltung zu Hilfe. Beim Capitel Artillerie und Waffenwesen dementirte der Kriegsminister in schärfster Weise alles, was Ahlwardt am Donnerstag vorgebracht und bezeichnete auch dasjenige, was er unter Berufung auf neue Ermittelungen hinzugefügt hatte, als absolut unwahr. Weder Ahlwardt noch irgend ein anderer antisemitischer Abgeordneter war zur Stelle. Abg. Richter constatirte diese Thatsache ausdrücklich mit dem Hinzufügen, daß es ja leichter sei, in Volksversammlungen außerhalb Anklagen gegen Behörden zu verbreiten, als dieselben angesichts der verantwortlichen Behörden im Reichstage zu vertreten. Ahlwardt habe sein erstes parlamentarisches Debut durch Vorbringung von Unwahrheiten gekennzeichnet.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf betr. die Waarenbezeichnungen zugegangen.

Die Reichstagscommission zur Berathung des Gesetzes betr. den Verrath militärischer Geheimnisse nahm dasselbe in zweiter Lesung mit 10 gegen 5 Stimmen der Freisinnigen und Socialisten an.

Die Petitionscommission des Reichstags verhandelte am Freitag über Petitionen des Vereins „Frauenbildungsreform“ in Weimar und des Allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig, welche die Zulassung des weiblichen Geschlechts zum medicinischen Studium bezw. zum philosophischen Studium verlangen. Die Petitionscommission hat beschlossen, die Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Das preußische Abgeordnetenhaus beendigte am Freitag die dritte Lesung des Etats. Beim Cultusetat entstand eine größere Debatte über Schulangelegenheiten, namentlich über die Aufbesserung der Lehrergehälter. Hervorgerufen hatte diese Debatte der conservative Abg. Graf D'Haussonville, der unter Berufung auf die Verhandlungen der Steuercommission über den Entwurf betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens, den Conservativen eine lehrerfreundliche Haltung vindicirte. Von freisinniger Seite vertheidigten die Abgg. Rickert und Knörcke die Interessen der Lehrer. Auf eine Anregung des Abg. Stöcker erklärte der Regierungscommissar, daß bezüglich der Irrenfrage Erwägungen über Abänderung der bestehenden Vorschriften im Gange seien. Unter anderm sei eine Besuchscommission für private Irrenanstalten in Aussicht genommen. Das auf Grund des Materials ausgearbeitete Gutachten wird demnächst veröffentlicht werden. — Heute beginnen die Verhandlungen über das Wahlgesetz.

14]

Der Arbeit Segen.

Novelle von **M. Widdern.**

„Du meinst, ich darf Dich nicht mehr anfassen, seit Du verheirathet bist?“ rief er. „Na, Dein „Nichts“ von einem Mann — Deine Jahrmarktspuppe wird Dich wohl nicht vor mir schützen und —“

„Vater, ich verbiete es Dir, in diesem Haus so von meinem Manne zu sprechen — nur weil er der elenden Rache des Inspectors zum Opfer fallen mußte. Uebrigens meine ich, daß gerade Du auch sonst noch alle Veranlassung hast, Fritz zu schonen. Wenn dieses „Nichts“ von einem Manne — diese Jahrmarktspuppe nicht gewesen, so lägst Du heute wahrscheinlich auf dem Kirchhof.“

„Und es wäre gut so!“ knirschte der Alte zwischen den Zähnen. „Besser todt, als erleben, daß mein eigen Fleisch und Blut Schmach und Schande über mich bringt.“

„Von welcher Schmach — von welcher Schande sprichst Du?“ rief jetzt auch Lotte in voller Leidenschaft.

„Das frägst Du noch? — Ist es etwa keine Schande, wenn da heute der Schulze an mich herantritt und hämisch zu mir sagt: „Hat Euch wohl schwer getroffen, Schulmeister, daß Euer Schwiegersohn nicht fähig ist, den Werkführer zu machen und noch dazu aus der Arbeit entlassen worden ist? Knall und Fall — wie Leute fortgejagt werden, die eben zu nichts nütze sind. Na, es war aber auch eine unbegreifliche Schwäche von Euch, daß Ihr Eurem Mädel schließlich doch nachgegeben und es an den Waschlappen von Kerl gehängt habt. Weil der Fritz Euch so zu sagen einen Dienst geleistet, hattet Ihr es noch immer nicht nöthig, Euch so tief zu erniedrigen, daß Ihr dem Arbeiter —“

Weiter kam der alte Schulmeister aber nicht mit der Wiedergabe der Worte des vorurtheilsvollen Bauern. Denn hatte Mutter Golden bisher nur schweigend mit verhüllten Augen und leise vor sich hinweinend der häßlichen zänkischen Scene zwischen Vater und Tochter beigewohnt, so fuhr sie bei dem letzten Theil der rücksichtslosen Rede Michels doch ebenfalls mit allen Zeichen des Zornes von ihrem Stuhl in die Höhe.

„Nun aber ist's auch genug, Schulmeister!“ rief sie; „weiter kein Wort mehr! Ihr seid hier auch in meinen vier Wänden und dürft Euch nicht erlauben, in Gegenwart der Mutter das Kind zu beschmutzen. Uebrigens habt Ihr Euch nicht erniedrigt, als Ihr Lotte meinem Sohn zum Weibe gabt. Fritz ist kein ordinärer Bursche — er hat ein gutes Herz — und versteht seine Arbeit aus dem Grunde. Und wenn der Schulze gemeint, daß er aus der Fabrik gejagt worden, weil er ein Stümper sei, so ist der Mann ein Lügenmaul — das sagt ihm im Namen Mutter Goldens. Ihr aber solltet Euch schämen, auch nur das Geringste auf solch ein Geträtsche zu geben. Habt's ja gesehen, was mein Fritz versteht. Oder war die Schatulle etwa nicht schön, die er auf Bestellung für den gnädigen Herrn geschnitzt hat — he? Habt Ihr nicht selbst gesagt, sie sei ein kleines Kunstwerk?!“

„Was schmäht Ihr überhaupt fortwährend auf den Arbeiterstand“, fuhr die Alte, einmal in Fluß gekommen, fort: „Ich sage Euch, der Arbeiterstand ist ein trefflicher Stand, und Eure Lotte hat Recht, wenn sie meint: „Auch durch Arbeit könnte man sich frei und groß machen“. Ich bin älter als Ihr, Schulmeister, und vermöchte Euch durch manch ein Beispiel zu beweisen, wozu es der Arbeiter bringen kann bei Fleiß und anständigem Lebenswandel. Aber Ihr seid ja heut ganz aus dem Häuschen heraus und es lohnt sich kaum, ein vernünftiges Wort an Euch zu richten. Das „Eine“ aber sei Euch doch noch wiederholt: Meinen Sohn laß ich nicht länger in seinem Hause schelten — lieber —“

„Lieber?“ fragte der Schulmeister und blickte die Alte hochmüthig an.

„Lieber — bitte ich den Vater meiner Schwiegertochter — die Thüre hinter sich in's Schloß zu drücken.“

„Das heißt: Ihr verbietet mir das Haus.“

„Nicht doch — ich möchte nur, daß Ihr uns besucht, wenn Ihr ruhiger geworden seid, Schulmeister.“

„Sie will mir Vorschriften machen — Sie?“

„Ende diese Scene, Vater, um Gotteswillen,“ bat Lotte hier, indem sie versuchte die Hand des aufgeregten Mannes zu erfassen.

„So komm mit mir — verlaß die Lumpenbagage!“

„Schulmeister!“

Keuchend vor Zorn, an jedem Gliede bebend stand Mutter Golden jetzt ganz dicht vor dem unvernünftigen Vater. Nach der Thür deutend, rief sie:

„Da hat der Zimmermann das Loch gelassen — versteht Ihr?! — Macht, daß Ihr so schnell wie möglich unser Haus verlaßt, Lumpenbagage sind wir übrigens lange noch nicht. Wir sitzen auf eigenem Grund und Boden; dazu hab' ich auch noch im Sparstrumpf etwas liegen, während Ihr — na, ich will nichts weiter sagen, Lotten zu Liebe, die ein gutes braves Kind ist und sich gekränkt fühlen würde, wenn ich Euch die Wahrheit zeigte — so recht von Grund aus, wie Ihr es verdientet. Aber nun geht auch — geht, noch bitt' ich Euch darum.“

Der Schulmeister ballte die Faust: „Das Wort vergeß ich Ihr nicht, Alte,“ knirschte er dann, wandte sich aber doch nach der Thür. Nahe der Schwelle schon, kehrte er sich noch einmal zu Lotten um, die wieder bleich wie der Tod am Fenster stand und die Hände auf das Herz gepreßt hielt: „Und Du willst wirklich nicht mit mir gehen?“ sagte er. „Lotte, Lotte besinne Dich, denke daran, welches Loos Deiner wartet, wenn Du bei dem Arbeiter aushälst — dem das Brod genommen worden.“

Die schlanke Gestalt der jungen Frau hob sich. Fest gebietend stand sie dem alten Manne gegenüber.

„Ich denke in diesem Augenblick nur daran, Vater, daß ich Fritz am Gottesaltar geschworen hab' Treue zu halten bis zum Tode“.

„So nage mit ihm am Hungertuch! Aber das sei Dir gesagt: kommst Du heute nicht mit mir, wo ich Dir die Rettung biete, so wage es auch in der größten Noth nicht, hilfesuchend an meine Thür zu pochen. Du hast keinen Vater mehr seit dieser Stunde, merke Dir das!“

Damit öffnete der Schulmeister die Thür, und ehe Lotte auch nur ein Wort zu sagen vermochte, war der Wüthende aus dem Hause.

Einen Augenblick blickte die junge Frau nun starr nach dem Ausgang des Stübchens. Dann aber zuckte es in dem bleichen Gesicht. Laut aufschluchzend eilte sie auf die Mutter ihres Gatten zu und schlang wie hilfesuchend beide Arme um den Hals der alten Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die internationale Sanitäts-Conferenz wurde Sonnabend Nachmittag in Dresden im Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen eröffnet. Staatsminister v. Metzsch hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Bedeutung der Conferenz hervorhob. Darauf wurde zum Vorsitzenden der preußische Gesandte Graf von Dönhoff gewählt, welcher die Verhandlungen einleitete. Die eigentlichen Sitzungen beginnen erst morgen.

— Ein umfangreicher Bergarbeiterstreik droht in dem Kohlenbecken des Borinage auszubrechen.

— Durch eine Feuersbrunst wurde am Freitag Abend in Boston der größte Theil eines aus Geschäftshäusern bestehenden Stadtviertels in Asche gelegt. Das Geschäftslocal der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft, ein großes Hotel und andere große Geschäftshäuser sind gänzlich ausgebrannt. Drei Personen haben in den Flammen ihren Tod gefunden, 30 haben Verwundungen davongetragen. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Berliner Börse vom 11. März 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,60 bz.
„	3½	dito dito	101,30 bz.
„	3%	dito dito	87,70 bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 B.
„	3½	dito dito	101,40 bz.
„	3%	dito dito	87,70 bz.
„	3½	Präm.-Anleihe	177,90 B.
„	3½	Staatsschuldsch.	100 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	98,70 B.
„	4%	Rentenbriefe	103,20 bz.
Posener	3½	Pfandbriefe	97,90 G.
„	4%	dito	102,50 G.

Berliner Productenbörse vom 11. März 1893.

Weizen 145—157, Roggen 124—133, Hafer, guter und mittel schlesischer 142—146, feiner schlesischer 148—151.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 40 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.

General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.

JLLODIN entfernt jeden üblen Geruch, ob von Tabak, Speisen, schlechten Zähnen oder aus dem Magen herrührend. Depôt: Löwen-Apotheke und Apotheke zum schwarzen Adler.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungs- und Klassifikations-Geschäft** findet in der Zeit vom 17. bis 22. April d. J. hierselbst statt.

Wir fordern daher hierdurch auf, etwaige Gesuche **um Freilassung vom Militairdienst oder um Zurückstellung** unter Angabe der Gründe alsbald an uns einzureichen, damit dieselben noch vor der Gestellung geprüft werden können.

Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung, da es unstatthaft ist, beim Ober-Ersatzgeschäft oder wohl gar erst später mit Reklamationen hervorzutreten.

Da gleichzeitig mit dem Musterungsgeschäft auch die **Klassificirung der Reserve- und Landwehrmannschaften** rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse gemäß den bestehenden Vorschriften stattfindet, so haben diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche auf eine Berücksichtigung Anspruch machen, ihre desfallsigen Gesuche ebenfalls baldigst schriftlich bei uns anzubringen.

Diese Bestimmung findet auch auf die **Ersatz-Reservisten I. Klasse** Anwendung.

Grünberg, den 25. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Ab- und Anzug der Dienstboten findet den 1. April 1893 statt.**

Die An- resp. Abmeldung der Dienstboten während des Quartalswechsels hat am **5., 6. u. 7. April cr., täglich Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** zu erfolgen und werden alle Diejenigen, welche zu einer andern Tageszeit auf dem Polizei-Bureau erscheinen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Dienstboten, **welche das erste Mal in den Dienst treten, außer mit ihrem Dienstbuche,** mit der von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Erlaubniß-Ertheilung ihres Vaters resp. Vormundes versehen sein müssen.

Die Dienstherrschaften werden zur Vermeidung von Weiterungen ersucht, ihren Namen und Stand u. s. w. in die vorgeschriebene Colonne des Dienstbuches einzutragen.

Grünberg, den 13. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den Besitzern von im Stadtbebauungsplan belegenen, zumeist unbebauten Grundstücken werden nachstehende Bestimmungen der Polizei-Verordnung für die Stadt Grünberg vom 15 April 1867 in Erinnerung und Nachachtung gebracht.

§ 46

Die in der inneren Stadt belegenen Grundstücke müssen von der Straße durch Mauern oder feste Umzäunungen abgeschlossen werden.

§ 48.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der vorstehenden Polizei-Verordnung werden, sofern sie nicht in den allgemeinen Landesgesetzen oder den Regierungs-Verordnungen mit höherer Strafe bedroht sind, mit einer Geldbuße von 1 Mark bis 9 Mark, welche zur städtischen Armenkasse fließt, und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haftstrafe bestraft.

Grünberg, den 11. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Etatsjahre 1893/94 werden als Communalsteuer erhoben:

150 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer,
50 Prozent Zuschlag zur Gebäude- und Grundsteuer.

Grünberg, den 9. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 15 Pferde, 75 Rinder (und zwar: 9 Bullen, 7 Ochsen, 45 Kühe, 14 Färsen), 259 Schweine, 215 Kälber, 84 Schafe, 9 Ziegen, 14 Zicklein.

Von diesen Thieren wurde als für den menschlichen Genuß ungeeignet zurückgewiesen: 1 Schwein wegen Trichinen.

Als minderwerthige Waare wurden auf der Freibank verkauft wegen Tuberkulose 1 Rind, wegen localer wässriger Beschaffenheit des Fleisches infolge einer Castrationsfistel 1 Kalb, wegen Kryptorchismus (Binneneber) 1 Schwein.

An Organen wurden beanstandet wegen Tuberkulose vom Rinde: 3 Lungen, 2 Lebern, 1 Herz, 1 Milz. Im Ganzen wurde Tuberkulose beim Rinde 3 mal constatirt.

Wegen Echinokokkusblasen wurden 1 Schweinslunge und 1 Hammellunge verworfen; wegen Leberegel wurden 12 Organe vernichtet und zwar: 10 Rindslebern, 2 Hammellebern. Wegen Degeneration wurden 1 Schweinsleber, wegen Abscesse 1 Kalbslunge, 1 Rindsleber verworfen. Ferner wurden 5 ungeborene Kälber mit den uteri verbrannt.

Von Auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 40 Rinder, 208½ Schweine, 68 Kälber, 35 Schafe, 8 Ziegen.

Das Fleisch von einem Rinde wurde wegen allgemeiner Tuberkulose, verbunden mit wässriger Beschaffenheit des Fleisches, vernichtet

Wiegegebühren wurden für 1 Rind und 6 Schweine, Stallgebühren für 1 Rind, 8 Schweine und 1 Kalb erhoben.

Grünberg, den 10. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Prokurenregister ist die unter Nr. 96 eingetragene Prokura des Kaufmanns **Ernst Sommerfeld** zu **Grünberg i. Schl.** für die unter Nr. 140 unseres Firmenregisters eingetragene und heut gelöschte Firma: **„S. H. Friedenthal"** heut ebenfalls gelöscht;

dagegen ist in unserm Firmenregister unter Nr. 525 heut eingetragen worden die Firma:

„S. H. Friedenthal",

als deren Inhaber:

der Kaufmann **Ernst Sommerfeld** zu Grünberg i. Schl.

und als Ort der Niederlassung:

Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 9. März 1893

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Gasthause zu **Wenig-Lessen:**

1 Dreschmaschine mit Zubehör,
1 Siedemaschine und 1 eiserner Axenwagen mit Korbaufsatz

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 16. März, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in dem früheren Gutsche'schen (Schilinsky) Hause, Hinterstraße, die Sachen des Fräulein **Ossig,** als: **5 Gebett gute Betten,** dabei 4 Gebett ganz neu, neue Leib-, Bett- und Tischwäsche, 1 feiner Pelzmantel, 1 Pelzgarnitur, Bettstelle mit Matratze, Sopha, Tisch, Korbstuhl, Lade, großer Reisekoffer, Wäsche- u. Reisekörbe, Kisten und Kasten, Küchengeräth und andere Sachen meistbietend gegen **sofortige** Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Commissar u. vereid. Taxator.

Laut testamentarischer Bestimmung des Kaufmann und Stadtrath Herrn **Louis Boas** sind uns 50 Mark überwiesen worden, wofür wir bestens danken.

Frauen-Verein.

Destillation verb. mit **Rest.** in kl. Gebirgsst. mit Grundst. bald zu verkaufen. Geschäft gut, Lage am Ringe. Anzahl. ca. 8000 Mark. Offerten erb.

Max Kudelko, Liegnitz.

Mein an der Straße gelegenes **Haus** nebst Aeckern bin ich Willens, vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen. Näheres Lansitzerstraße 59.

1 Hausgrundstück mit **Garten** zu verkaufen. Auskunft ertheilt **W. Hoffert** in **Loos.**

Schneidemühle,

bestehend aus **Vollgatter** und **Locomobile,** ist im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen.

Lättnitz bei Grünberg.

A. Spiegel.

Die frühere **Mannigel'sche,** jetzt dem Unterzeichneten gehörige, an der Lansitzer Straße (alte Scharfrichterei) belegene **Wiese** ist zu verpachten. Näheres bei **Otto Kroll, Breitestraße.**

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des

Kupferschmiedemeister Julius Rätsch,

sagen Allen den innigsten, herzlichen Dank

Grünberg i. Schl., den 13. März 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag 17. März in Fülleborn's Gesellschaftshaus, abends 8 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Abänderung des § 8 des Statuts, betreffend die Wahlen des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Hierzu werden die Mitglieder unter Hinweis auf § 25 b ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Donnerstag, den 23. März 1893, Abends 8 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Ressourcenlokal,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1892
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Jahresrechnung pro 1892.
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen, sowie Festsetzung der Grenzen, welche bei Creditgewährung an Genossen innegehalten werden sollen.

Die Jahresrechnung nebst Belägen liegt von heut ab in unserm Geschäftslokal zur Einsicht für die Mitglieder aus.

Grünberg, den 13 März 1893.

Der Vorstand.

T. Hartmann. Wilh. Mühle. W. Pillhock.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbieten sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Emil Paulig in Grünberg i. Schl.
Rentmeister Schmidt in Kleinitz.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein **Grundstück mit Wohnhaus** bald zu verkaufen. Käufer können sich melden **Schertendorferstr. 26** bei

Joseph Nitschke
vorm. Karl Kliche.

Binde-Weiden

verkauft billig

Seidel's Gärtnerei.

„Sicherheits-Zweirad"

(Humber), Vollgummi, Antivibrationsfedern, fehlerfrei, in vorzüglichem Zustande, sehr **billig** zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **H. O. 36** an die Exped. d. Bl.

Eine Drehrolle, sowie mein **Wäschetrockenplatz** steht zur Benutzung.

Wittwe **Reckzeh,** Schützenplatzw Nr 2.

1 gute Karre zu verk. Schertendorferstr. 31.

Neue Bettstelle mit Matratze für 30 Mk. zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein fast neues **Schaufenster** mit Zubehör ist preiswerth zu verkaufen bei **H. Derlig,** Fleischmarkt.

Ein fast neuer, leichter **Halbdeckwagen** ist zu verkaufen bei **H. Sommer.**

Ein guter, zweispänniger **Arbeitswagen** ist billig zu verkaufen.

Lättnitz bei Grünberg.

A. Spiegel.

Ein paar gute, fehlerfreie Pferde, ca. 6 Jahre alt, kauft **Fried. Paulig.**

1 fetten Bullen, 1 Schwein u 1 Kalb verkauft **Aust, Lawaldau.**

1 b. Ketten-, auch Zughund zu verkaufen. Zu erfr. in der Expedition.

Sämmtlichen Dünger

verkaufe im Ganzen oder auch fuhrenweise. Die Abfahrt hat Zeit bis zum 28. d. Mts.

G. Schmidt, Oderwald.

1–2 Fud. Dünger zu verk. Berlinerstr. 74

Kies kann abgefahren werden **Schützenplatzweg 5.**

Lehrmeister

beliebiger Branche für einen **Knaben** gesucht

Gefl. Offerten unter **H. P. 37** an die Expedition d. Bl.

Für einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt u. sich dem Schreibfach widmen will, wird eine dem entsprechende Stelle gef. Off. u. Beding. bald unt. H. R. 38 a. d. Exp. d. Bl. erb.

1 Rockschneider,
1 Hosenschneider,
1 Tagschneider

sucht für dauernde Beschäftigung

G. Botzke, Schneidermeister.

1 ordentl., solider Haushälter

findet zum 1. April cr. dauernde Stellung bei **Wilhelm Meyer.**

1 nüchterner, arbeitsamer

junger Mensch,

welcher mit **Pferden** umzugehen versteht, kann sofort antreten.

Otto Eichler.

Einen Lehrling nimmt an **Leop. Kuske,** Maler.

1 Lehrling sucht P. Dittmann, Schuhmachermstr.

Mädchen v. Lande zu häusl. Arbeit, 1 Gesindeköchin, Knechte, Mägde, Hütejungen sucht Miethsfr. **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

Köchin, Stubenmädchen, Landmädchen, Kutscher sucht Frau Becker, Holzmarktstr. 25.

Ein tüchtiges

Fadenmädchen

suchen **B. G. Salomon Söhne.**

Mehrere

Selfactormädchen

werden angenommen.

Jancke & Co.

Eine saubere **Bedienungsfrau** wird gesucht Berlinerstraße 88, I Tr.

Frauen zur Gartenarbeit

werden angenommen im **Vereinsgarten.**

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg